

Chronik der Welt

Jubiläumsauktionen bei Reiss & Sohn

Im Jubiläumsjahr von Reiss & Sohn in Königstein könnte es wieder einen Zuschlag in Millionenhöhe geben. Mit seiner Herbstofferte, die vom 26. bis zum 29. Oktober versteigert wird, feiert das Auktionshaus fünfzigjähriges Bestehen. In einem Sonderkatalog werden dazu 40 besonders wertvolle Lose aus dem Angebot an Büchern, Landkarten, Grafik und Fotografie vorgestellt, deren Schätzpreise meist im fünfstelligen Bereich liegen. Siebenstellig Preise sind selten auf Buchauktionen. Zuletzt stellte das Haus 2017 einen Auktionsrekord von 1,1 Millionen Euro für eine gebundene Ausgabe von Luthers 95 Thesen auf.

Für eine Ausgabe des „Rudimentum novitorium“ von Lucas Brandis werden jetzt 1,2 Millionen erwartet. Das 1475 in Lübeck gedruckte Werk ist eine der ersten Weltchroniken, vergleichbar mit der berühmteren, aber erst 18 Jahre später gedruckten Schedelschen Weltchronik. Das Exemplar enthält die frühesten Landkarten, die im Buchdruck verbreitet wurden. Seine kostbare Ausstattung und der große Umfang des 475 Seiten und mehr als 150 Holzschnitte zählenden Folianten machten ihn schon bei Erscheinen zu einer teuren Anschaffung. So wurde die Chronik seinerzeit kein großer Erfolg, und Exemplare wie das vorliegende im vollständigen Erhaltungszustand sind extrem rar.

Für das siebenbändige Anatomie-Werk „De humani corporis fabrica libri septem“ von Andreas Vesalius, 1543 in Basel gedruckt, werden 700.000 Euro erwartet. Es ist bekannt für seine Illustrationen, die sezierte menschliche Körper in allegorischen Posen darstellen, und gilt als für die medizinische Praxis revolutionär. Erster Besitzer des vorlie-



Gedrucktes Pionierwerk: Lucas Brandis, „Rudimentum novitorium“, 1475, Folioformat, Taxe 1,2 Millionen Euro

genden Exemplars war der sächsische Arzt Caspar Neefe, der es mit zahlreichen Anmerkungen versehen hat. Ein weiterer Meilenstein der Wissenschaftsgeschichte folgte 1632 mit dem Druck des „Dialogo“ von Galileo Galilei. Die Verteidigung des heliozentrischen Weltbilds landete auf dem Index der Inquisition, und seine Gegner zerstörten jedes Exemplar, dessen sie habhaft werden konnten. Eine der deshalb seltenen Erstaussagen in gutem Erhaltungszustand wird auf 100.000 Euro geschätzt. Zum Aufruf kommen auch zwei weitere Erstaussagen einflussreicher Schriften: Immanuel Kants „Kritik der reinen Vernunft“ von 1781 (12.000) und Sigmund Freuds „Traumdeutung“ von 1899 (10.000).

Unter den Autographen finden sich zwei Briefe von der Hand Friedrichs des Großen. In einem auf den 22. September 1773 datierten Brief erkundigte er sich beim Arzt Friedrich Jagwitz nach der Gesundheit des Generals Friedrich Wilhelm von Seydlitz (800). Ein Schreiben vom 7. November 1781 ist an die Witwe des Geheimen Finanzrats Roden gerichtet und lehnt ihre Bitte, in die Prozesse der Justiz einzugreifen, ab (500). Aus der Offerte illustrierter Bücher stechen die wunderbar gezeichneten und kolorierten Früchte hervor, die auf den 60 Kupfertafeln der „Pomona Britannica“ abgebildet sind. Im Angebot ist die zweite Ausgabe der botanischen Sammlung von George Brookshaw von 1817 (7000).

Von fernen Ländern und Zeiten berichten Bücher und Alben aus der geographischen Abteilung. Eine ganze Sammlung von Reiseliteratur bieten die sechs Bände der reich illustrierten „Collection of Voyages and Travels“, die von 1744 an in der dritten Ausgabe in London erschien (4000). Von der ersten Südsee-Fahrt der HMS Endeavour unter James Cook stammen die Zeichnungen des jungen Künstlers Sidney Parkinson. Der 1773 erschienene Band enthält neben Landschaftsdarstellungen auch die Porträts von Neuseeländern in Kampfausrüstung, ihren tätowierten Gesichtern und eine Karte der Insel (5000). Das 1861 in Paris erschienene Album „Stamboul. Souvenir d'Orient“ von Amadeo Preziosi ist mit prachtvoll farbig lithographierten Tafeln ausgestattet, die einen Basar, fliegende Händler und Straßenmusiker auf den Straßen Istanbul zeigen (5000). JONATHAN KRESS

Von der Milliarde Euro, die Kulturstaatsministerin Monika Grütters im pandemiegeschwächten Kulturbetrieb austeilte, profitieren auch die Kunstmesse: 70 Prozent der Standkosten können die Highlights in München damit decken, was Händler bei ihrer Anmeldung zur Boutiquemesse bestärkt haben könnte. Als eine der wenigen Artfairs, die im vergangenen Jahr physisch stattfanden, hatte die stark verschlankte Ausgabe dazu gedient, Schaden von etablierten Strukturen abzuwenden. Nachdem dann der Versuch, die Messe in diesem Jahr in den Juli vorzuziehen, an Corona-Bestimmungen scheiterte, liegt jetzt Optimismus über den Preview-Tagen der 12. Ausgabe.

Dank eines neuen Raumkonzepts vermittelt ein Loungebereich mit Außen-gastronomie zwischen temporärer Zelt-halle im Kaiserhof der Residenz und den historischen Räumen, wo erste der rund fünfzig Aussteller die Honneurs machen. Unter ihnen ist der Antikenhändler David Cahn aus Basel, der den zarten Kopf eines römischen Knaben zeigt, dessen Zöpfchen im kurzen Haar ihn als Anhänger des Isiskults ausweist. Um 1600 entstand die Marmorbüste (68.000). Bis vor Kurzem bewahrte das Wien Museum vier Tafeln eines Marienaltars aus dem späten 15. Jahrhundert als Leihgabe; jetzt bietet Böhrler die wohl in Passau gemalten und geschnitzten Darstellungen an, von denen drei Motiven Martin Schongauers folgen (85.000). Zuverlässig herrscht an diesem Stand so wenig Mangel an wunderbaren Kunstwerkstücken wie nebenan bei Georg Laue. Dort prunkt ein wohl von Johann Ulrich Hurdter um 1670 geschnitzter Elfenbeinhumpen: Lebendig schildert er, wie Meleager der Jägerin Atalante den Kopf des Kalydonischen Ebers überreicht (120.000 Euro). Kunsthandwerk vom Feinsten vereint bei Peter Mühlbauer ein Hausaltar aus goldgelbtem Schildpatt: Aus Silber hat Cornelis Daniel Thelot dafür um 1685 vollplastische Figuren, Reliefdarstellungen und Beschläge getrieben, punziert und ziseliert (165.000).

Kojen solcher auf dem internationalen Parkett aktiven Händler zählen zu den Stärken der Highlights. Ihre Objekte alter Epochen gehören zum Besten, was der Kunstmarkt zu bieten hat, und sollten den ungleichen Trend zu Jüngerem nicht fürchten. Es gibt ja auch Revivals, am Porzellanstand Röbbig staunt Alfredo Reyes über exorbitante Auktionsergebnisse der Sammlung Oppenheimer (F.A.Z. vom 18. September) und freut sich über wachsendes Interesse in China an Porzellanen aus Europa, insbesondere dessen ältester Manufaktur Meissen. Hier liegt auch ein Fokus in den Röbbig-Vitrinen: farbige Grünspechte, Rebhühner, Seidenschwänze oder der frühe Kaendler-Entwurf eines lustigen Kakadu-Paars (280.000).

Das nochmals angewachsene Moderne-Angebot beginnt bei Beck & Egge-ling aus Düsseldorf, wo man ein großformatiges Nagelfeld von Günther Uecker, eine Zeit lang schmückte es das Museum in Ratingen, für 2,7 Millionen Euro anbietet. Im Zelt ist bei Florian Sundheimer die große Zeichnung „Persane allongée“ von Matisse zu bewundern (175.000). Marianne von Werefkin nahm eine Wäscherin als Motiv für eine Gouache, die Thole Rotermund für 38.000 Euro anbietet. Noldes leuchtendes Öbild mit orangen Blüten und japa-



Bei Ira Stehmann Fine Art: Steven Meisel, Coverfoto für Vogue (Naomi Campbell, Linda Evangelista und Christy Turlington), 1989, Archival Pigment Print, 60,9 mal 50,8 Zentimeter, ab 16.500 Euro

Auf Erfolgskurs durch die Epochen

Edles aus Kunstkammern und mehr Modernes: Die Münchner Highlights zeigt sich voller Stärke.

nischer Maske von 1919 kostet hier 500.000 Euro. Viel Auswahl an Klassischer Moderne halten auch die Galerien Utermann, Ludorff oder Koch bereit. Ein konstruktivistisches Bildobjekt mit hochgeklapptem Dreieck von 1933 steht bei Sina Stockebrand für Carl Buchheisters erfolgreiches Schaffen, bevor er als „entartet“ gebrandmarkt wurde (145.000). Die Supermodels Naomi Campbell, Linda Evangelista und Christy Turlington plazierte Steven Meisel für eines seiner Vogue-Cover 1989 auf Motorrädern (ab 16.500 Euro); der New Yorker Modefotograf gilt als Mitentdecker dieser und anderer bei Ira Stehmann zu bewundernder Beauties.

Zwischendurch setzt Alte Kunst immer wieder Duftmarken: bei Christian Eduard Franke etwa mit einem eher zierlichen barocken Kommodenpaar aus einer Münchner Hofwerkstatt (84.000). Oder bei Skulpturenspezialist Senger, wo ein

Jesusknäblein auf einem roten Stühlchen „thront“ (Rheinland, spätes 15. Jahrhundert; 135.000). Zu einer Münchner Messe gehört unbedingt das 19. Jahrhundert: Erstausssteller Martin Bruckner aus Berlin trägt dem mit einer „mannichfaltig abwechselnden“ Voralpenlandschaft von Carl Rottmann Rechnung (60.000), und bei Kunkel Fine Art hängt Klingers Zweitausführung seiner „Venus im Muschelwagen“ aus dem Bildprogramm, das er im Vestibül der Berliner Villa Albers geschaffen hatte (250.000). Nicht nur viele Galerien der Stadt docken zeitlich an das Highlights-Event an: Ebenfalls bis zum morgigen Sonntag laufen im Haun der Kunst die 100. Ausgabe der Messe Kunst & Antiquitäten und die in Karl & Fabers Räumen gastierenden Paper Positions. BRITA SACHS

Münchner Residenz, Eingang Hofgarten, bis 24. Oktober, Eintritt 15 Euro

Improvisationskunst an der Seine

Qualitätsbewusst: Die FIAC im Grand Palais Éphémère *Von Bettina Wohlfarth, Paris*

Die Pariser „Foire internationale d'art contemporain“, kurz FIAC, wird nicht nur durch die Covid-Krise auf die Probe gestellt. Ein Jahr setzte sie aus und muss nun den Umzug vom Grand Palais, das für Renovierungsarbeiten geschlossen wurde, in das temporäre „Grand Palais Éphémère“ hinter dem Eiffelturm verfrachten. Das bedeutet eine Einbuße von etwa einem Viertel der Fläche. 2019 nahmen noch 199 Galerien aus 29 Ländern teil; dieses Mal sind es 170 Galerien aus 25 Ländern. Ein „Online Viewing Room“ ermöglicht weiteren 42 Galerien einen digitalen Auftritt. Das frei zugängliche Zusatzprogramm „Hors les murs“ findet wieder mit 24 Kunstwerken in den Tuilerienanlagen statt.

Auf der Place Vendôme prunkt knallrot das eindrucksvollste Werk dieser 47. Ausgabe der FIAC: Alexander Calder's 17 Meter langer und 9 Meter hoher „Flying Dragon“ von 1975 wirkt wie ein metallener Hybrid zwischen Libelle und Drohne. Die Galerie Gagosian, die das Werk aus Australien heranschaffen ließ, feiert damit die Eröffnung einer dritten Pariser Adresse, gleich nebenan in der Rue de Castiglione. Überhaupt ist Aufwind in der Pariser Kunstszene zu spüren. Finanzstarke internationale Galerien ziehen mit zusätzlichen Räumen in das Viertel um die Avenue Matignon, darunter die Perrotin, Skarstedt, Almine Rech und Kamel Mennour. Die Londoner Galerie White Cube hat sich dort ebenfalls eine Dependence innerhalb der EU gesichert. Auf der FIAC zeigt sie zum Anlass der Baselitz-Retrospektive im Centre Pompidou ein großformatiges Gemälde des deutschen Künstlers: „Wir nehmen ein wenig Rosa“ von 2018 wird für 1,5 Millionen Euro angeboten. Thaddaeus Ropac (Salzburg, Paris, London) vertritt Baselitz schon seit langer Zeit und bringt jedes Jahr einige seiner Werke auf die Pariser Messe mit. „Karl May Bar“ zeigt, frisch aus dem Atelier gekommen, eine Varia-

tion des den Künstler nicht loslassen wollenden Motivs (1,2 Millionen Euro).

Am Eröffnungstag drängten sich die Besucher in den Gängen und Messekojen wie zu guten alten Zeiten. Im Vergleich zur Art Basel kommt amerikanische Sammler und Kunstschaffende problemloser anreisen, während Quarantäne-Auflagen chinesische Besucher und Galerien abgeschreckt haben. Aus Amerika sind 20 Galerien dabei; 2019 waren es 27. Pace aus New York präsentiert eine der verspieltsten Skulpturen ihres Hausstars Jeff Koons (Preis „on request“), die nach Plastik aussieht – gestapelte Stühle mit aufblasbarer Pool-Robbe –, aber in Stahl gegossen wurde. Daneben hängen zwei strenge, schwarze Reliefbild-Skulpturen von Louise Nevelson aus den späten Siebzigerjahren (je 250.000 Dollar).

Insgesamt hat die FIAC diesmal eine stärker europäische Prägung und ist von hoher, unaufgeregter Qualität. Karsten



Bei Ropac: Georg Baselitz, „Karl May Bar“, 2021, Öl auf Leinwand, 2,5 mal 2 Meter, 1,2 Millionen Euro Foto Georg Baselitz

Greve (Köln, Paris, Sankt Moritz) hat aus dem Atelier des 102 Jahre alten Pierre Soulages ein übergroßes, schwarzes Tuschebild auf Papier aus dem Jahr 1963 geborgen, das zum letzten Mal auf der documenta 3 (1964) zu sehen war (4 Millionen Euro). Die Berliner Galerie neuerriemschneider gestaltet ihren Stand mit Werken-in-einem-Werk von Thomas Bayrle: eine faszinierende Auseinandersetzung mit den Fresken der Florentiner Brancacci-Kapelle (Preise werden nicht genannt). Max Hetzler (Berlin, Paris, London) zeigt von Ai Weiwei eine Reihe aus sechs in chinesischem Ming-Terzition gefertigten Porzellantellern, deren delikate blaue Bemalung bei näherem Hinschauen die Flüchtlingskrise visualisiert (300.000 Euro).

Die Pariser Galerie Jocelyn Wolff verkaufte am Eröffnungstag eine Körperlandschaft der Schweizerin Miriam Cahn für 200.000 Euro und eine der sensiblen Skulpturen der deutschen Bildhauerin Katinka Bock („Speaker and receiver“, 35.000 Euro). Frank Elbaz (Paris, Dallas) fand besonderes Interesse mit einer Soloschau des japanischen Malers Kenjiro Okazaki (9000 bis 120.000 Dollar). Ebenfalls aus Paris kommt die Galerie g-agency, die Konzeptkünstler wie den Briten Ryan Gander vertritt. Ein atelierfrisches Gemälde von Apostolos Georgioui (documenta 14) kostet 60.500 Euro. Keine Messe ohne Entdeckungen: Im Flügel „Galerie Eiffel“, der jüngere und Cutting-Edge-Galerien vereint, überzeugt der Solostand der in diesem Jahr gegründeten Galerie von Chris Sharp aus Los Angeles. Die komplexen, vornehmlich aus Textilien gearbeiteten Wandskulpturen der in Hannover lebenden Mexikanerin Isabel Nuño de Buen erinnern an Tiefseebestanden oder archaische Funde und sind von ganz eigener Poesie (4000 bis 8500 Euro).

Im Grand Palais Éphémère, bis 24. Oktober, Eintritt 40 Euro, Katalog 35 Euro.

Kurz vor dem Abheben

Ergebnisse der Auktionen aus der Frieze-Woche: Banksy und Nachwuchskünstler erreichen schwindelerregende Höhen / *Von Anne Reimers, London*

Die von den Frieze-Messen ausgehende, optimistische Betriebsamkeit war auch in den Abendauktionen mit Zeitgenossen bei Christie's, Sotheby's und Phillips spürbar. Obwohl Großbritannien Hochinzidenzgebiet bleibt, fand sich erstmals wieder ein nennenswertes Saalpublikum ein. Der Auftritt der Auktionatoren ist zum spannenden Jonglierakt geworden: Sie müssen nicht nur das Publikum im Saal, die Spezialisten vor Ort und die Onlinegebote im Auge behalten, sondern weiterhin Gebote von den Telefonbänken in Hongkong und New York entgegennehmen. Bei Phillips boten Sammler aus 46 Ländern mit – und London konnte seine Position als internationaler Umschlagplatz für junge Kunst wieder unter Beweis stellen.

Was den Umsatz angeht, lagen die Rivalen Christie's und Sotheby's Kopf an Kopf: Sotheby's setzte in seiner „Contemporary Art Evening Auction“ mit 36 Losen (von 42 im Angebot) 65,9 Millionen Pfund um. Vor zwei Jahren lag der Umsatz bei 54,7 Millionen. 40 Prozent der Werke kamen aus europä-

ischen Sammlungen. Christie's „20th/21st Century: Evening Sale“, kombiniert mit der Sektion „Thinking Italian“, erzielte 64,56 Millionen. Vor zwei Jahren erzielte diese kombinierte Auktion 89 Millionen. Christie's vermittelte 36 von 40 Losen. 35 Prozent der Käufer kamen aus dem asiatisch-pazifischen Raum, 20 Prozent aus Amerika. Phillips Gesamterlös lag bei 25,2 Millionen, etwa so viel wie 2019. 40 Lose von 43 im Angebot wurden verkauft, mit 93 Prozent die beste Verkaufsrate.

Sammler aus Asien verhalten jungen Malerinnen und Künstlern afrikanischer Herkunft reihenweise zu Rekorden. Doch

auf Samt „Eggplant / car interior“ (100.000/150.000) aus dem Jahr 2019 auf 260.000 Pfund – neuer Rekord. Die Höchstmarke von Jadé Fadojutimi wurde gleich dreimal übertroffen. Bei Phillips bewilligte ein Onlinebieter aus Südkorea 950.000 Pfund für ihr Gemälde „Myths of Pleasure“ (80.000/120.000) von 2017, dem Jahr ihres Studienabschlusses am Royal College of

Art. In den vorausgehenden 24 Stunden hatte Sotheby's ihren Rekord bereits doppelt in der Abend- und der Tagesauktion gebrochen. Fadojutimi ist die jüngste Künstlerin in der Sammlung der Tate-Museen und bestreitet von November an im Institute of Contemporary Art in Miami ihre erste Museumsausstellung.

Weitere Rekorde gab es bei Phillips für Serge Attukwei Clottey mit „Fashion Icons“ (30.000/40.000), ausgewählt von dem Londoner Rapper Kano als Gast-Kurator und zugeschlagen bei 270.000 Pfund, sowie Tunji Adeniyi-Jones, Sanya Kantarovsky, Shara Hughes und André Butzer. 82 Prozent der Lose bei Phillips waren

noch nie bei einer Auktion zum Aufruf gekommen. Das Spitzenlos, Sigmar Polkes „Negerplastik“ (2/3 Millionen) aus seiner Stoffbilder-Serie, entstand 1968, wurde für 2,5 Millionen vermittelt.

Daneben dominierte Banksy „Love is in the Bin“ bei Sotheby's die Schlagzeilen. Als es sich vor drei Jahren im gleichen Auktionsaal unerwartet zur Hälfte durch einen versteckten Mechanismus selbst schredderte, hat es weltweit Bekanntheit erlangt. Die europäische Privatsammlerin, die es nun wieder einreichte, zahlte mit Aufgeld eine Million Pfund; die Erwartung lag nun bei vier bis sechs Millionen. Erst mit dem Rekordgebot von 16 Millionen Pfund konnte sich ein in Asien registrierter Telefonbieter durchsetzen. Mit Gebühren fallen 18,6 Millionen an.

Das größte der drei abstrakten Gemälde von Gerhard Richter, marktführig bei Sotheby's aus der Sammlung Helga und Walter Lauffs und betitelt „S.D.“ (7/9 Millionen), ging für 8,2 Millionen weg. Für Paula Regos „Good Dog“ (800.000/1,2 Millionen) fiel der Hammer bei 970.000 Pfund, und Etel Adnans abstrakte Komposition „Untitled“ (60.000/80.000) aus den Siebzigerjahren stieg auf 280.000 Pfund, das mehr als Zweifache ihres bisherigen Rekords. Ein Viertel aller registrierten Kunden war unter 40 Jahre alt, es hatten sich dreimal so viele Onlinebieter wie vor zwei Jahren angemeldet.

Christie's Abendauktion fand am frühen Nachmittag statt, 21 Uhr war es dafür in Hongkong. Den Auftakt machte Cecily Browns „There'll be Blue Birds“ (500.000/700.000), gestiftet von der Künstlerin zugunsten einer Umweltorganisation. Es stieg auf 2,9 Millionen. Das Spitzenlos, Basquiats „Because it Hurts the Lungs“ (7/10 Millionen), verfehlte mit 6,95 Millionen knapp seine untere Taxe. Hurvin Andersons marktfrisches Panorama eines Schwimmbads, „Audition“ (1/1,5 Millionen), von 1998 schwang sich mit 6,2 Millionen zum zweitwertesten Werk auf. David Hockneys „Guest House Garden“ ging zur unteren Taxe von fünf Millionen weg, und die Schuhsohle „Sous la chaussure“ (1,5/2,5 Millionen) von Domenico Gnoli, gemalt 1967, erzielte 1,8 Millionen. Dazu passend folgt bald der nächste Schritt: Gnosis Retrospektive in der Fondazione Prada in Mailand eröffnet in wenigen Tagen.

ANZEIGE

REISS & SOHN
Spezialauktionshaus seit 1971
für wertvolle Bücher · Atlanten · Landkarten

Jubiläumsauktionen
26.-29. Oktober 2021

Rudimentum novitorium
Schätzpreis € 1.200.000
www.reiss-sohn.de
Tel. 0 61 74 - 92 72 0

die teilweise extrem hohen Auktionspreise für kaum aus der Hochschule entlassene Künstler und fast atelierfrische Werke sorgen auch für Unbehagen. Besonders gerungen wurde um Arbeiten der Britinnen Flora Ykhovich und Jadé Fadojutimi sowie der in London lebenden Amerikanerin Issy Wood. Ykhovichs fast völlig abstrakte Gemälde sind inspiriert von der Malerei des Rokoko und erinnern im Pinselduktus an Cecily Brown. Bei Sotheby's fiel der Hammer für Ykhovichs 220 Zentimeter breite Leinwand „I'll Have What She's Having“ (60.000/80.000), gemalt 2020, bei 1,85 Millionen Pfund. Erst im Juni hatte Phillips in einer Tagesauktion in New York den Rekord von 1,2 Millionen Dollar (mit Aufgeld) für ein ähnlich großes Werk Ykhovichs aufgestellt. Sotheby's Taxe schien daher übertrieben niedrig.

Issy Wood bespielte auf der Frieze den ganzen Stand der Londoner Galerie Carlos/Ishikawa. Bei Phillips stieg ihr Ölgemälde



MAX BECKMANN Hunde, 1930. Öl auf Leinwand, 49,8 x 61,3 cm. € 400.000–600.000

DEUTSCHLANDS NR. 1 FÜR KUNSTAUKTIONEN

Ihr Vertrauen ist unsere Motivation

Informationen zur Dezember-Auktion: Tel. 089 55244-0 · www.kettererkunst.de

KETTERER KUNST